

**(037) Predigt: 1. Petrus 2,21b-25  
(Misericordias Domini; II)**

**Kanzelsegen:** Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.  
Amen.

Die Epistel für den diesen Sonntag steht im 1. Brief des Apostels Petrus im 2. Kapitel:

21 Christus hat für euch gelitten und euch ein Vorbild hinterlassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen;

22 er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand;

23 der nicht widerschmähte, als er geschmäht wurde, nicht drohte, als er litt, er stellte es aber dem anheim, der gerecht richtet;

24 der unsre Sünde selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden.

25 Denn ihr wart wie die irrenden Schafe; aber ihr seid nun bekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.

**Votum:** Der Herr segne an uns sein Wort. Amen.

**Einleitung**

Liebe Gemeinde,  
nein... ich fange heute mal anders an:

Liebe Schafe,...

Ähm: Fühlen sie sich bitte nun nicht auf den Schlips getreten, ich meine das durchaus nicht als eine Beleidigung, sondern als einen besonderen Ehrentitel:

Also liebe Schafe,  
am heutigen Tag ist der Hirtensonntag. Wir haben von den Hirten Israels gehört und vom Erzhirten, vom guten Hirten Jesus Christus.

Und in der Epistel des heutigen Sonntags geht es nun um uns, die Schafe, es geht um uns, als die Herde Gottes!

Wenn der Apostel Petrus die Christenheit mit einer Schafherde vergleicht, dann hat er damit in keiner Weise im Sinn – modern gesprochen – die Christen und damit uns zu beleidigen. Ganz im Gegenteil!

Schafe sind nämlich – entgegen landläufiger Meinung – nicht dumm und einfältig. Die Menschen der Antike haben das noch gewusst, was wir scheinbar verlernt haben. Sie wussten, dass es etwas gutes ist, Schaf zu sein, weil sie noch wussten, wie rau und bedrohlich das Leben ist. Ohne einen guten Hirten, ohne die Herde wäre damals – und das ist bis heute nicht anders – ein Schaf verloren. Und genau in der selben Position, wie die Schafe, sind wir Menschen im Grunde genommen auch.

Petrus spricht in der heutigen Epistel von den Schafen Gottes,

- die 1. durch den Herrn der Herde gerettet wurden
- die 2 dem Herrn der Herde nachfolgen

## **1. Die Schafe Gottes, die durch den Herrn der Herde gerettet wurden**

Das moderne Bild vom dummen Schaf hat vielleicht damit etwas zu tun, dass Schafe sich ganz gerne mal verlaufen. Wenn so ein Schaf vor sich hingrast, dann blickt es meistens nicht nach rechts und nicht links, sondern es folgt seiner Nase und sucht sich immer das leckerste Gras, den besten Klee aus. Und wie es da so vor sich hingrast und an dem Grünzeug zupft, merkt es manchmal nicht, dass es sich von der Herde zu weit entfernt hat, dass es plötzlich ganz allein auf weiter Flur dasteht.

Doch sollte man ein solches Verhalten wirklich als „dumm“ bezeichnen?

Ist es bei mir denn nicht ganz ähnlich? Wenn ich in meinem Leben so vor mich hingrase, nicht nach links und nicht rechts blicke, einfach stumpf meinem Alltag folge, den ganzen Aufgaben, die sich mir Tag für Tag stellen? Wir Menschen haben es da besser als die Schafe! Wir können ein solches „Vor-sich-hin-Grasen“ mit so schönen Worten umschreiben wie „Pflichterfüllung“ oder „Alltagsgeschäft“. Aber unser Problem ist, dass uns, anders als den Schafe, der natürliche Instinkt verloren gegangen ist, oder besser gesagt: wir ihn so sehr durch unsere „Alltagsgeschäfte“ ausgetrieben haben, dass wir gar nicht merken, wie sehr wir uns verrannt haben.

Nein, Schafe sind nicht dumm! Menschen sind dumm! Schafe wissen instinktiv, dass sie ohne die Herde verloren sind, dass der Wolf kommen wird und das Schaf reißt, dass sie sich im Gestrüpp des Waldes verheddern und elend zu Grunde gehen. Darum tut ein Schaf alles dafür, wieder zur

Herde zu finden, blökt lauthals vor sich hin, damit der Hirte es finden kann, es rettet, wenn es sich einmal verirrt hat. So handelt das kluge Schaf!

Aber wir Menschen... Schaut sie euch an, wie sie rennen und suchen, wie sie sich hin und her treiben lassen, ja wie sie oftmals selber zu den Wölfen gehen und sich denen ausliefern.

Liebe Schwestern und Brüder, seid nicht wie die Menschen, sondern werdet wie die Schafe! Merkt doch endlich, dass ihr euch verlaufen habt, dass Ihr in eurem Leben nur umherirrt. Und ruft! Ruft den Herrn der Herde an, damit der euch findet und rettet, oder zumindest einen seiner Unterhirten zu euch sendet, um euch endlich in den sicheren Schoß der Herde zurückzuführen. Denn nur bei der Herde seid ihr Schafe in Sicherheit!

Und dann kommt

## **2. Die Schafe Gottes, die dem Herrn der Herde nachfolgen**

Ich verlasse jetzt das Bild vom Schaf, der Herde und dem Hirten und wende mich einem sehr ernstern Thema zu.

Sie haben alle die zahlreichen Vorwürfe sexuellen Missbrauchs der vergangenen Wochen gegen die katholische Kirche verfolgt. Das ist ein Thema, das natürlich nicht nur Katholiken betrifft sondern die Kirche als Ganzes.

Einige Gemeindeglieder äußerten mir gegenüber schon mal ihr Missfallen der ganzen Geschichte und stimmten dann schnell ein in die allgemeine Papstschelte: Die müssten doch mehr zur Aufklärung tun! Die sollen es doch endlich mal zugeben usw. Tun sie das denn nicht längst?

Vorsicht, liebe Schwestern und Brüder! Sicherlich kann und muss man am Verhalten der Bischöfe und vielleicht sogar am Verhalten des Papstes in Manchem Kritik. Aber ist der Umgang mit dem Thema noch fair?

Wenn z.B. behauptet wird, dass der Zölibat zu sexueller Frustration führe und sich die Priester dann natürlich an den hilflosen und schwachen Kindern vergreifen müssten – so wurde es letzte Woche bei Frau Maischberger geäußert, oder dass die autoritären Strukturen der Kirche sozusagen zum sexuellen Missbrauch geradezu einladen würden – so wurde es bei Anne Will gesagt, dann fehlt mir ganz ehrlich die Redlichkeit in der Diskussion.

Auf die Spitze treibt die Debatte aber derzeit Herr Schneider, der Präses der evangelischen Kirche im Rheinland und derzeitige kommissarische Vorsitzende im Rat der EKD. Er sagte, dass die Predigt von der Leidensnachfolge, wie sie in unserem Predigtwort bei Petrus auftaucht, Grundlage dafür sei, dass sich Priester kleine Kinder gefügig machten und damit auch ihr Schweigen garantierten. Man rede, so Schneider, den Menschen ein, dass wir um des Himmelreichs willen leiden müssten und über die priesterlichen Verfehlungen zu schweigen hätten.

Ich unterstreiche noch einmal, der Mann ist Pfarrer und Ratsvorsitzender der EKD!

Die radikale Feministin Alice Schwarzer, die nun wahrlich fern ab von jeglicher kirchlicher Hierarchie steht, die außerdem auch noch bekennende Atheistin ist, die hat die ganze verlogene Debatte für mich tatsächlich auf den Punkt gebracht: Sie sagt: Die Kirche wird zum Sündenbock gemacht, damit sich die Gesellschaft mit dem wahren Problem nicht auseinandersetzen muss. Das wahre Problem ist das täglich Leid von Kindern – in den allermeisten Fällen von Mädchen – die vom Vater, vom Onkel, vom Nachbarn missbraucht werden. Ich erinnere daran: Die Partei der Grünen hat noch in den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts in einer Arbeitsgruppe für die Entkriminalisierung von Kinderschändern plädiert. Giebt es dort auch so eine Entrüstung, wie bei den Kirchen? Man schätzt, dass jedes 20. Kind Opfer sexueller Übergriffe ist. Das heißt: In unserer Gesellschaft, mitten unter uns gibt es rund 10 Millionen Menschen, die Erfahrung mit sexueller Gewalt gemacht haben! Derzeit in der Debatte sind rund 250 Fälle aus den vergangenen 50 Jahren in katholischen Einrichtungen und 150 Fälle in evangelischen. Diese Fälle würden hochstilisiert, so Alice Schwarzer, um einen Sündenbock zu haben, der das Ganze Leid vertuscht.

Ich kann diese Zahlen nicht überprüfen, aber sie machen mich nachdenklich.

Liebe Schwestern und Brüder, ich kehre zurück zum Bild von der Herde: da gibt es falsche Hirten, die die Schafe nicht so weiden, nicht so behüten wie sie sollten. Das ist schlimm! Solche Hirten sind Verbrecher, die den Wölfen Angriffsflächen gegen die Herde bieten. Sie sind die Mietlinge, die die Herde im Stich lassen, verraten und die Schafe so an die Wölfe ausliefern.

Und die Wölfe um uns herum, sie heulen! Sie wettern, gar nicht so sehr gegen die falschen Hirten, sondern gegen die Herde. Liebe Schafe, lasst euch vom Heulen der Wölfe nicht irre machen! Sie wollen nicht die Opfer schützen, ihnen helfen, sondern sie wollen, dass sich die Herde zerstreut!

Darum: folgt dem Erzhirten, blickt auf Jesus Christus, dem wahren Bischof unserer Seelen. Wenn die Wölfe heulen müssen sich die Schafe nur um so enger an die Hirten halten und auf die Stimme ihres Herrn hören.

Gott meint es gut mit uns! Aber wir Menschen machen es nicht immer gut. Aber darum ist nicht die Herde als solche schlecht! Ganz im Gegenteil! Jesus Christus, ihm sollen wir nachfolgen und die Anfechtungen dieser Zeit und Welt überstehen, von ihm sollen wir uns stärken lassen und dann auch mit ihm einziehen ins Haus unseres Vaters, wo kein Wolf mehr heult, wo kein falscher Hirte mehr sein Unwesen treibt.

Amen.

**Kanzelsegen:** Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus zum ewigen Leben. Amen.